

KLEINMACHNOW MUSEUMSPROJEKT 2017

Auswertung des Prozesses
von Alexis Hyman Wolff

1. Projekt-Bericht

Von Mai bis Oktober 2017 fand das zweite Ausstellungsprojekt „Auf dem Weg zu einem Museum für Kleinmachnow“ statt. Das 2016 erstellte Konzept für ein Kleinmachnow-Museum, das in enger Zusammenarbeit mit lokalen BürgerInnen, einerseits durch partizipative Projektausstellungen, andererseits durch den Aufbau einer Sammlung aus der Bevölkerung entstehen soll, sollte durch dieses zweite Projekt praktisch umgesetzt, reflektiert und weiterentwickelt werden.

1.1. Themenfindung

Wie im Konzept vorgesehen, wurden Anfang des Jahres im Rahmen einer Versammlung der Museumsinitiative, Themen für die Ausstellung vorgeschlagen und diskutiert. Zusätzlich wurde ein offener Aufruf für weitere Vorschläge und Ideen verbreitet. Das erste Treffen zur Themenfindung fand am 29. Mai 2017 statt. Dort habe ich das Museumskonzept, die Projektausstellung 2016 und den zeitlichen Rahmen für das Jahresprojekt 2017 vorgestellt. Das Thema WURZELN stieß bei allen Beteiligten auf Resonanz. Weitere Themenvorschläge für die Ausstellung gab es nicht. Somit haben wir uns dafür entschieden, unter diesem Dachthema zu arbeiten und im Workshop-Teil des Treffens Ideen und Assoziationen aufzuschreiben und zusammenzutragen. Wir haben gemeinsam überlegt, was uns an diesem Thema wichtig ist, wofür wir uns besonders interessieren, worüber wir mehr erfahren wollen und wie das Thema spezifisch mit Kleinmachnow in Verbindung steht. Die Ergebnisse wurden dokumentiert und an die Verteiler des Museumsprojektes, der Museumsinitiative, des Heimatvereins, den Gemeindevertretern und Kulturausschuss-Mitgliedern geschickt sowie auf der Webseite der Gemeinde Kleinmachnow veröffentlicht.

Bei der Langen Nacht der Kultur am 10. Juni bespielten die Kulturabteilung der Gemeinde Kleinmachnow und die Museumsinitiative das Haus in der Karl-Marx-Str. 117 gemeinsam. Dabei sind wichtige Grundsteine für die Jahresausstellung gelegt worden: Ein Kartoffelbeet wurde angelegt; Ideen und Assoziationen, die wir beim ersten Treffen gesammelt haben wurden präsentiert und das interaktive Landkartenprojekt „Wege nach Kleinmachnow“ lud BesucherInnen ein, die Orte an denen sie verwurzelt waren oder heimisch geworden sind, mit bunten Fäden zu markieren und zu einem gemeinsamen Bild beizutragen. Die Museumsinitiative warb an diesem Tag über Flyer und persönliche Ansprache um Mitarbeit und Kooperation am Ausstellungsprojekt.

Am 20. Juni fand das zweite öffentliche Treffen zur Projektplanung im Bürgersaal des Rathauses statt. Dort habe ich unterschiedliche Beispiele für partizipative Ausstellungsprojekte in Museen sowie Forschungsmethoden und Gestaltungsmöglichkeiten vorgestellt. Wir haben in der Diskussion daran gearbeitet, für die unterschiedlichen Ideen und Richtungen einen gemeinsamen Strang zu finden und die Projektideen zu konkretisieren. Hier fanden sich Personen, die für konkrete Einzel-

oder Gemeinschaftsprojekte Verantwortung übernehmen bzw. sich aktiv beteiligen wollen. Sie wurden zu einer Ausstellungs-Kerngruppe, mit der ich in den nächsten Wochen das Ausstellungskonzept erarbeitet und fertiggestellt habe.

Die Projekte, die sich auf diese Weise gebildet haben, waren:

- Eine Sammlung aus der Bevölkerung zu „Wurzeln“ (Gegenstände, die Menschen aufbewahrt haben, die mit den eigenen Wurzeln, der Verwurzelung in Kleinmachnow verbunden sind)
- Verwurzelung und Entwurzelung (Zeitzeugen-Interviews)
- Siedeln (Wellen von Zuzug und Wegzug anhand von Ortsplänen, Adolf Sommerfeld und die Karl-Marx-Str. 117)
- Der Garten (Kleinmachnower Gartenfotos und die Gärtnerei Schöwel)
- Die Wurzel an sich (botanische und poetische Aspekte des Themas)

Von 23. Juni bis zum 26. August fand jeden Freitag in der Karl-Marx-Str. 117 eine öffentliche Museums-Werkstatt statt, wo BürgerInnen sich über das Projekt informieren und Sammlungsbeiträge vorbeibringen konnten. Dort wurden Termine mit den Projekt-Gruppen ausgemacht und die Forschungsprojekte in kleineren oder größeren Gruppen erarbeitet. Es gab eine Tabelle, in der alle Projekte sowie Kontaktinformation der Projektgruppe dargestellt wurden, in der offene Fragen, nächste Schritte und nächste Termine nachzulesen waren.

Am 11. Juli haben wir das Ausstellungskonzept fertiggestellt und als Pressemitteilung mit Hinweis auf unsere Museums-Werkstatt und Sammlungs-Aufruf veröffentlicht. Nach und nach haben wir unser Werbematerial (Banner für den Zaun, Flyer und Poster für die Museums-Werkstatt) erstellt. Aufgrund der Sommerpause und weiterer Faktoren wurden die Postkarten erst zum 7. August fertig. Die Presse reagierte erst im August auf das Vorhaben, sodass die Zeit für die Sammlung von Ausstellungsgegenständen knapp wurde.

Am 21. Juli lernte die Kerngruppe die Museumspädagogin kennen und diskutierte das pädagogische Begleitprogramm. Danja Ernis intensive Bemühungen um Kooperationen mit den lokalen Schulen und Jugendgruppen stießen aufgrund des ungünstigen Zeitpunktes auf wenig Resonanz. Trotzdem erfolgten Kooperationen mit Christian Pohl und dem Ferienhort der Evangelischen Grundschule am 31. Juli, und für das Ausstellungsbegleitprogramm mit Frau Feyerabend von der Grundschule Auf dem Seeberg, Frau Singer von der Kita Kückennest und Frau Zanoni vom Kunstkreis der Steinweg-Grundschule.

1.2. Forschungs- und Vorbereitungsphase

Im August wurde die Arbeit an der Ausstellung intensiver. Forschungen wurden an verschiedenen Orten betrieben: im Heimatverein wurden Karten gesichtet; im Brandenburgischen Landeshauptarchiv in Golm Fotos von Dieter Mehlhardt, im Gemeindearchiv Dokumente zur Siedlungsgeschichte, im Archiv des Architekturmuseums der TU Fotos und Gartenpläne von Herta Hammerbacher, usw. Großformatige Karten und Ortspläne wurden gescannt und neu erstellt. Das Filmmaterial, das für das Zeitzeugen-Projekt im Juli gedreht wurde, wurde gesichtet und zur Präsentation

vorbereitet. Kooperationen mit den KünstlerInnen Hanna und Fridolin Frenzel, Julia Ehrh und dem Protolab wurden geknüpft; im Garten wurden vom Protolab Ideen und Projekte realisiert. Eine zweite und dritte Pressemitteilung wurde veröffentlicht und Werbematerial für die Ausstellung erstellt. Die Ausstellungs-Kerngruppe traf sich zweimal in Plenum, um das Begleitprogramm, die Ausstellungsgestaltung und den Plan für den Ausstellungsaufbau zu entwickeln.

Zwischen dem 30. August und dem 8. September wurde die Ausstellung aufgebaut. Wir sind von Joachim Krüger, Aufbautechniker, von Herrn Rothe und den Hausmeistern der Gemeinde wesentlich unterstützt worden. Die Stimmung war wirklich fantastisch – es war toll zu sehen, wie alle so konzentriert gearbeitet und einander unterstützt haben. Wir haben sehr viel zu tun gehabt, tage- und nächtelang gearbeitet, aber es war aufregend und inspirierend. Die Arbeit an einem gemeinsamen Projekt hat die Menschen in einer ganz besonderen und beeindruckenden Art und Weise zusammengebracht.

1.3. Die Ausstellung

Die Ausstellung bot einen vielfältigen und komplexen Inhalt: eine kulturhistorische Ausstellung, die Aspekte von Geschichte, Naturkunde und Kunst zeigte, den Prozess der Entstehung sichtbar gemacht hat und zur Beteiligung und Weiterführung einlud. Sie war in drei Bereiche aufgeteilt:

Ein Pfad der Ausstellung führte in die **Museums-Werkstatt**, in der eine Bibliothek, Medien-Stationen mit Zeitzeugen-Interviews, die Kunstpädagogische Werkstatt, eine Teestube und ein offenes Archiv unterschiedliche Möglichkeiten zum Lernen, Nachdenken und Sich-Begegnen anboten. Die Sammlung aus der Bevölkerung mit Gegenständen, Fotos und Geschichten, die BürgerInnen zum Thema WURZELN zusammengetragen haben, wurde dort präsentiert und während der Ausstellungslaufzeit weitergeführt.

Ein zweiter Pfad führte zu Wurzeln der **Siedlungsgeschichte** in Kleinmachnow. Sabine Käferstein in ihrem Projekt „Der kleine Traum vom großen Glück“, setzte sich mit der grundlegenden Sehnsucht nach Verwurzelung in einem Eigenheim mit Garten auseinander. Doch in Kleinmachnow haben die großen politischen Ereignisse und Umwälzungen des 20. Jahrhunderts zu Unruhe und Entwurzelung, zu Wellen von Zuzug und Wegzug geführt. Die Verwicklung vom Siedlungsbau und der Ideologie des Dritten Reichs wird anhand der Geschichte vom Bauingenieur Adolf Sommerfeld und seines Verkaufsbüros (unser Ausstellungs-Standort) in der Karl-Marx-Str. 117 untersucht. Beim Projekt „Spurensuche“ von Ingrid Schimkönig und Thomas Singer konnten BesucherInnen anhand von historischen Ortsplänen Fragen stellen und unterschiedliche Aspekte der Ortsentwicklung beleuchten. In acht von Hans Schimkönig verfilmten ZeitzeugInnen-Interviews, die im Museumskino zu sehen waren, schilderten Kleinmachnower BürgerInnen die Ereignisse ihrer gelebten Geschichte Kleinmachnows.

Ein dritter Pfad führte durch die **botanische Wurzel** in den Garten. Biologe und Künstler Dr. Axel Mueller präsentierte durch naturwissenschaftlich-poetische Texte und Kohlezeichnungen die Eigenschaften der pflanzlichen Wurzel. Die Gärtnerei Schöwel, die seit 1953 in der ehem. Schlossgärtnerei im Alten Dorf im Familienbetrieb ist, wurde durch ein Projekt von Annika Preyhys in den Blickpunkt gerückt. In der „Naturlicht-Ausstellung“ im ersten Obergeschoss boten Privatfotos von Kleinmachnower Gärten Einblick in die Rolle der Gärten zu unterschiedlichen Zeiten: Ziergärten und Lustgärten,

Gärten als Kulissen für das Kinderspiel und Familienfeste, als Orte der politischen Macht und des Mauerbaus oder als Rückzugsorte jenseits von Ideologien. Andreas Büttner und Dr. Rudi Mach präsentierten im Rahmen von zwei Projekten historische Pläne der Gartengestalterin Herta Hammerbacher sowie Fotos und Publikationen des Kleinmachnower Natur- und Heimatforschers Dieter Mehlhardt.

Das Protolab und die Museumsinitiative haben den Garten der Karl-Marx-Str. 117 durch Skulpturen, Installationen und Eingriffe transformiert, wie z.B. eine archäologische Ausgrabung einer Birkenbaumwurzel, die Freilegung von alten Gartenwegen, die Neubepflanzung von alten Beeten und die Einrichtung von Sitzgelegenheiten. Martina Dettke von der Museumsinitiative hat ein großes W aus blau-lackierten Wurzeln gebaut und am Haus angebracht.

1.4. Das Begleitprogramm

An den vier Wochenenden der Ausstellung fand ein umfangreiches Begleitprogramm mit Veranstaltungen und pädagogischem Programm statt. Jedes Wochenende war einem Thema gewidmet.

Das erste Wochenende hatte das Thema „Siedeln und Wohnen“. Danja Erni initiierte das Bauprojekt im Garten, das über vier Wochen von Kindern nach ihrer Raumvorstellungen weitergebaut wurde. Die Tipis mit Aussichtsschlitzen und das Krabbel-Labyrinth wurden z.B. für freies Spiel und für die Lesung von Frau Golke „Die Bannwaldhexe“ oder die Schreibwerkstatt genutzt. Am Tag des offenen Denkmals, an dem wir offiziell teilgenommen haben, fanden unter dem Titel „Neu Wohnen?!“ Vorträge von Renate Flagmeier (Leitende Kuratorin des Werkbundarchivs-Museum der Dinge) und Dr. Celina Kress (Planungshistorikerin und Architektin) sowie eine Diskussion statt.

Am zweiten Wochenende zum Thema „Garten und Wurzeln“ organisierte die Museumsinitiative eine Pflanzenbörse, die selbst gesetzten Kartoffeln wurden geerntet und gekocht. Die Natura Buchhandlung stellte einen Büchertisch auf und Elisabeth Göbel las die Geschichte „Der Birnbaum“, die sehr berührend war und zu einer interessanten und persönlichen Diskussion über Väter in der Nachkriegszeit geführt hat. Für Kinder fand das Wurzel-Labor statt mit Frau Zanonis von Archimboldo inspirierten Wurzelgemüse-Porträts und Stempeln und Kochen mit Frau Singer. Das war sehr lebendig und gut besucht durch die Kooperation mit den Bildungseinrichtungen, die auch in ihrem Umkreis das Programm beworben haben.

Am dritten Wochenende zum Thema „Kartieren und Ort“ haben die Schüler von Frau Feyerabend von der Grundschule Auf dem Seeberg anhand ihrer Kleinmachnow-Ralley Führungen von Kindern für Kinder geleitet. Im Garten konnte auf einem „Grabungsfeld“ nach Schätzen gesucht werden. Martina Dettke lud „Menschen, die glauben, sie könnten nicht malen“ zu einem Malworkshop unter freiem Himmel ein und das Protolab kochte dort Suppe mit Kürbissen aus ihrem eigenen Garten im Meiereifeld. Am nächsten Tag (dem Tag der Bundestagswahl) legte sie Musikplatten im Garten auf, die BesucherInnen in die Ausstellung lockte.

Am Mittwoch, den 27. September organisierte die Museumsinitiative einen Filmabend in den Neuen Kammerspielen. Über 60 BesucherInnen kamen zur Filmvorführung des Ufa-

Films „Ein blonder Traum“, der in Bild und Musik die Träume und Sehnsüchte der „Siedlerzeit“ illustriert und zum abschließenden Filmgespräch mit der Tochter des Filmkomponisten Werner R. Heymann und Filmhistorikerin Dr. Judith Prokasky.

Am vierten Wochenende zum Thema „Verwurzelung und Entwurzelung“ wurden die AutorIn Mara Sanaga und die Künstlerin Nello Fragner eingeladen eine Schreibwerkstatt zu veranstalten. Kinder unterhielten sich, schrieben, und lasen ihre Geschichten in den Zelten vor. Am letzten Tag der Ausstellung fand ein Museums-Symposium mit den MuseumsexpertInnen Dr. Susanne Köstering (Museumsverband Brandenburg), Dr. Michael Fehr (Ästhetische Praxis Berlin), Dr. Andreas Ludwig (Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam), dem Bürgermeister Michael Grubert, der Kuratorin Alexis Hyman Wolff und der Ausstellungskerngruppe statt.

2. Auswertung

2.1. Das ist uns gelungen

Aus kuratorischer Sicht war das Projekt ein großer Erfolg und **das Museumskonzept von 2016 diente als gutes Gerüst** für den Prozess der Zusammenarbeit zwischen Museumsleitung und BürgerInnen an einer musealen Ausstellung.

Das Thema WURZELN konnte in seiner assoziativen Vielfalt BürgerInnen mit ihren unterschiedlichen Interessen und Neigungen sehr gut ansprechen. Es motivierte dazu, sich mit historischen, kulturellen oder naturkundlichen Aspekten des Sachverhalts in wissenschaftlichen oder künstlerischen Projekten auseinanderzusetzen. Themen für Ausstellungen sollten im Ort verankert, aber über den lokalen Kontext hinaus gesetzt werden. Sie sollen Fragen stellen, die Vergangenheit und Gegenwart verbinden, langjährige Bewohner wie Neuzugezogene ansprechen und zusammenbringen, und allen Gelegenheit geben an der Auseinandersetzung beteiligt zu sein. Das Thema WURZELN bot einen Quereinstieg, der aber genau in den Kern der musealen Arbeit vordringt. Wo kommen wir her? Was tragen wir aus der Vergangenheit in uns? Wie entstehen Bindungen zu Orten, Menschen und Kulturen?

Qualitativ hochwertige und kreative Forschung:

- Die Zeitzeugen-Interviews wurden professionell gedreht und stellen einen wertvollen Beitrag zur Sammlung eines künftigen Museums dar.
- Das Projekt zum Thema Siedeln, dem Sommerfeld-Erbe und der Geschichte des Verkaufsbüros in der Karl-Marx-Str. 117 war sehr gut recherchiert und stammte aus einem originellen, überraschenden Zugang und Konzept.
- Das Karten-Projekt „Spurensuche“ mit einigen Mitmach-Elementen vermittelte viel historische Information, aber forderte auch das Voneinander-Lernen, die Auseinandersetzung mit historischen-Quellen und die Fähigkeit Fragen zu stellen.
- Das Projekt zur Gärtnerei Schöwel und auch zu Dieter Mehlhart ehrte besondere Orte und besondere Menschen in Kleinmachnow und stellte gemeinsame Werte zur Schau. Warum ehren wir Naturliebhaber wie Josef Schöwel oder Dieter Mehlhardt? Wie machen „ganz normale“ Menschen Geschichte? Wie wird Geschichte im Museum menschlich?

- Der Sammlungsaufwurf an die Bevölkerung zu Gegenständen, die das Verwurzeln in Kleinmachnow illustrieren, und zu Gartenfotos ermöglichte es, die unterschiedlichen Erfahrungen von BürgerInnen zu den verschiedenen Zeiten darzustellen. Eine Geschichte von Entwurzelung durch Krieg und Neu-Verwurzelung in Kleinmachnow wurde durch einen Flüchtlingskoffer erzählt. Das Fragment eines zurückgelassenen gestempelten Wohnzimmer-Schranks vermittelte einen Aspekt der Flucht während der DDR-Zeit. Die Fotos und Erzählungen vom Garten im Grenzgebiet oder einer privaten Tomatenzucht in der DDR-Mangelwirtschaft eröffneten einen unerwarteten Zugang zur Geschichte.

Die Werkstatt machte unsere Arbeitsweise sichtbar.

Die Arbeit der **professionellen Museumspädagogin** nahm Kinder in ihrer Fähigkeiten eigene Ideen zu entwickeln, künstlerisch tätig und erfinderisch zu werden, ernst. Ihre Ansätze waren kooperativ, kreativ, gesellschaftskritisch und zeitgemäß.

Kooperationen mit Schulen, Vereinen und lokalen KünstlerInnen führte zu einem vielfältigen **Veranstaltungs- und pädagogischen Programm** für Jung und Alt, mit unerwarteten und humorvollen Elementen und erweiterte das Netzwerk des Museums.

Betreuung der Ausstellung durch die AusstellungsmacherInnen führte zu einer lebendigen Atmosphäre und vielen Diskussionen und Austausch zwischen KleinmachnowlerInnen

Team Spirit - Die über 50 Beteiligten haben einander unterstützt und ergänzt!

Positives Feedback von BesucherInnen, Presse und MuseumsexpertInnen

2.2. Das musste anders werden:

Alle Beteiligten waren sich einig: Das größte Problem war, dass **die Zeit für das Ausstellungsprojekt** (weniger als vier Monate vom Anfang zum Eröffnung) **zu kurz** und der Zeitpunkt besonders für Kooperationen mit den Schulen und BürgerInnen aufgrund der Sommerpause und Urlaubszeit ungünstig war. Genau als wir an dem Punkt waren, unsere Forschung vertiefen zu wollen, mussten wir schon Entscheidungen zur Präsentation treffen. Es ist der ausgesprochene Wunsch der Beteiligten mehr Zeit zu haben und einen längerfristigeren Plan und frühzeitigere Kontakte zu Lehrpersonen und möglichen Kooperationspartnern im Ort anzustreben.

Die Ausstellungsprojekte und das Begleitprogramm waren sehr ambitioniert, anspruchsvoll und erfolgreich. Aber **der Aufbau der Sammlung ist in diesem Jahr zu kurz gekommen**. Die Sammlung sollte durchgehend betrieben und müsste gezielter vermittelt und weitergebracht werden.

Größeres Budget für professionelle Begleitung wäre notwendig. Kuratorin, Museumspädagogin und Grafikerin litten unter unrealistischen (budgetbedingten) Vorstellungen vom Zeitaufwand ihrer Arbeit. Alle haben viele unbezahlte Stunden gearbeitet.

Die Museumspädagogik soll tiefer in die Projektarbeit verankert werden. Es soll frühzeitig in der Projektentwicklung mit Schulen und Lehrpersonen zusammengearbeitet werden, um relevante, wertvolle Kooperationsprojekte aufzubauen. Eine **längere Laufzeit der Ausstellung** wäre wünschenswert, damit Schulklassen einen Ausstellungsbesuch in ihrem Lehrplan integrieren können.

Um die Sichtbarkeit des Projektes zu erhöhen und eine größere Reichweite zu erzielen, bräuchte das Projekt einen größeren zeitlichen Vorlauf und ein Budget für Werbeflächen im Ort und Umgebung.

Die Zahl der aktiv Beteiligten erhöht sich nur langsam. Rund 800 Ausstellungsbesucher sind in die Ausstellung gekommen und haben an den Veranstaltungen teilgenommen. Der Verteiler der Interessierten ist gewachsen und die Reaktionen im Gästebuch und im Feedback-Blatt sind sehr positiv. Wenn die institutionellen Strukturen stabiler werden und das Museum und sein Programm mit der Zeit bekannter wird und größere Akzeptanz erreicht, gibt es größere Chancen, dass mehr Menschen sich an dem Museum und in der künftigen Museumsinitiative e.V. aktiv beteiligen. Das Museumskonzept muss flexibel bleiben, um neuen Strategien für sinnvolle Zusammenarbeit zu entwickeln und sich an die Interessen, Bedürfnisse und Kapazitäten der KleinmachnowerInnen anzupassen.

3. Die nächsten Schritte (2018-2020)

Um die Grundlage eines Kleinmachnow-Museums zu schaffen, ist es wichtig, die kommende Arbeit längerfristig zu planen: vorgeschlagen wird ein Zeitraum von drei Jahren: 2018-2020. Einerseits muss durch Projektarbeit und Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Museumsinitiative und des Heimatvereins, sowie lokalen Schulen und anderen Vereinen das lokale Netzwerk aufgebaut werden. Andererseits muss die Sammlung gezielt aufgebaut werden. Dazu braucht das Museum eine museale Fachkraft mit sowohl kuratorischen als auch archivarischen Kompetenzen, um eine Datenbank- und Sammlungs-Systematik anzulegen. Eine Zusammenarbeit mit dem Gemeindearchiv und der Bibliothek Kleinmachnow, sowie der technischen Fachkraft der Gemeinde wäre sinnvoll. Zusätzlich bedarf die Sammlung eines dauerhaften, trockenen Aufbewahrungsortes und einer Grundausstattung von Regalen, Archivboxen und Aktenschränken. Ein Budget für Sammlungsankäufe wäre auch notwendig. Mit dem Blick auf eine Jubiläumsausstellung zu 100 Jahren Kleinmachnow im Frühling/Sommer 2020, die teilweise als Dauerausstellung für ein künftiges Kleinmachnow-Museum dienen könnte, empfehle ich, ein dreiteiliges Programm zu verfolgen:

1. Museumswerkstatt, Ausstellungsprojekte und Veranstaltungen

Eine Museumswerkstatt, die an einem Tag der Woche geöffnet hat, soll eingerichtet werden. Hier findet die Planung der Ausstellungen und der Veranstaltungen statt und sie dient als Forschungszentrum und Anlaufstelle für BürgerInnen, die sich beteiligen wollen oder zur Sammlung beitragen möchten. Auch das von Hans Schimkönig initiierte Projekt, Zeitzeugen-Interviews zu verfilmen, sollte in der nächsten Arbeitsphase fortgeführt werden. Wünschenswert wäre auch die Erweiterung des Personenkreises um jüngere ZeitzeugInnen (auch Nachwende-Zugezogene), um einen größeren Bandbreite von Zeitzeugeninterviews für ein zukünftiges Museum aufzuzeigen.

Veranstaltungen: Frühjahr (Lange Nacht der Kultur) und Herbst (Tag des Offenen Denkmals) 2018 – hier kann sowohl mittels partizipativer Projekte die Öffentlichkeit in Forschungsprojekte miteingezogen als auch Zwischenergebnisse bzw. kleine Ausstellungen gezeigt werden. Die Werkstatt soll den Arbeitsprozess sichtbar machen.

Frühjahr 2019: Projekt-Ausstellung – Möglichkeit wäre eine Auseinandersetzung u. A. mit einem neuen Standort und/oder eins von den Teilprojekten für 2020
Frühjahr 2020: Jubiläums-Ausstellung zu 100 Jahren Kleinmachnow könnte an mehreren Orten stattfinden. Intensive Kooperationen mit den Schulen und Vereinen. Konzepte und kreative Zugänge zur Ortsgeschichte sollen hierfür entwickelt werden. Kleinmachnow wurde schon eingeladen am Kooperations-Projekt mit der Stiftung Stadtmuseum und den Berliner Bezirksmuseen für das 2020-Jubiläum von Groß-Berlin teilzunehmen.

2. Netzwerk (Vermittlung und Kooperationsprojekte)

Die museale Fachkraft, der/die Museumspädagogen und die Museumsinitiative sollen durch Präsentationen und Workshops an lokalen Schulen, mit Vereinen, Senioreneinrichtungen etc., die Sammlung aufbauen und Kooperationsprojekte entwickeln.

3. Sammlungsaufbau

In den nächsten Monaten, im Hinblick auf die Jubiläums-Ausstellung 2020, sollten für die Sammlung Prioritäten gesetzt und Sammelbereiche aufgezeichnet werden. Schon möchte z.B. Andreas Büttner ein Foto- und Filmarchiv anlegen und dafür aktiv sammeln. Entscheidungen über Eingänge von Gegenständen in die Sammlung sollen bei einem Gremium bestehend aus dem Vorstand der Museumsinitiative und der Museumsleitung liegen. VertreterInnen z.B. des Heimatvereins, der Gemeinde und/oder des Brandenburgischen Museumsverbandes können beratend im Prozess eingeladen werden. Die Sammlung müsste professionell angelegt, dokumentiert und betreut werden. Hierin liegt eine Möglichkeit einer längerfristigen Kooperation z.B. mit SchülerInnen des Weinberg- oder Waldorf-Gymnasiums – ein Praktikum könnte professionelle Erfahrung im Museumsbereich (Training bei der Aufnahme von Zeitzeugen-Interviews, Mitgestaltung von Veranstaltungen und Präsentationen der Forschung) bieten.

Es gibt Bedarf, historische Materialien im Ort zu sichern (Beispiel Marianne Schmidt und Gundula Edding) und die physische Sammlung des Museums (Materialien die durch die Projektarbeit entstehen) sicher aufzubewahren. Die virtuelle Sammlung aus der Bevölkerung soll auch weiter betrieben werden, um einen breiten Überblick über die möglichen Leihgaben im Ort zu bekommen und vorsichtig mit der Anlegung einer eigenen Sammlung umzugehen.

4. Stellungnahme zu Fragen des Museumskonzeptes von 2016

4.1. Rechtsform/Trägerschaft :

Option 1: Betreibermodell: Kommunales Museum

Die Gemeinde Kleinmachnow ist Träger des Museums und stellt für dessen Leitung eine qualifizierte Museumsfachkraft ein. Honorarkräfte (Pädagogen, GrafikerInnen, AufbauhelferInnen und/oder hinzugezogene Experten/punktuell auch MitarbeiterInnen) werden über Werkverträge durch die Gemeinde engagiert. Die Verwaltung des Museums und Übersicht des Budgets verfolgt durch das Kulturamt der Gemeinde in Zusammenarbeit

mit der Leitenden Museumsfachkraft. Die Gemeindevertretung entscheidet über eine jährliche Förderung des Museums. Außerdem sorgt die Gemeinde dafür, dass das Museum gesicherte Räumlichkeiten hat. Die Instandhaltung und die Versicherung der Räumlichkeiten übernimmt die Gemeinde.

Die Sammlung und die Museumstechnik sind Eigentum der Gemeinde und werden mit Mitteln der Gemeinde gelagert, gepflegt und versichert. Die Gemeinde unterstützt das Museum durch eigene Kräfte in Bezug auf die Museums-Webseite, die fotografische Dokumentation der Ausstellungen und die technische Assistenz.

Option 2: Betreibermodell: Trägerverein

Ein Museumsverein ist Träger des Museums, stellt eine qualifizierte Museumsfachkraft ein und verwaltet das Museum. Die Gemeinde stellt Räumlichkeiten zur Verfügung und übernimmt die Instandhaltung und Versicherung dieser. Die Gemeinde finanziert mindestens eine volle Stelle (oder zwei Teilzeit-Stellen), sowie die Grundausstattung des Museums und ein jährliches Grundbudget für die Projektarbeit. Zusätzliche Projektgelder oder Mittel für den Erwerb von technischen Geräten oder Sammlungseingängen werden vom Museumsverein beantragt und über Mitgliedsbeiträge und Drittmittel abgedeckt. Die Gemeinde unterstützt das Museum womöglich mit der Ausleihe technischen Geräten und Assistenz.

Die Sammlung ist Eigentum des Vereins, der Verantwortung für deren Unterhalt, Pflege und Versicherung übernimmt. In der Vereinssatzung wird festgelegt, was im Fall der Auflösung des Vereins mit der Sammlung geschieht.

Stellungnahme:

Anfang 2016 sind die ursprünglichen GründerInnen der Museumsinitiative ausgetreten. Seitdem hat sich eine neue Gruppe zusammengefunden, die das Ausstellungsprojekt 2017 maßgeblich realisiert und die eine neue Webseite und ein neues Profil für die Initiative geschaffen haben. Gerade gründet die neue Museumsinitiative einen Verein, der sich eine künftige Trägerschaft des Museums vorstellen könnte. Zur Zeit aber hat die Museumsinitiative nicht genug aktive Mitglieder, um einen Museumsbetrieb zu stemmen. Ich schlage vor, dass die Gemeinde 2018-2020 Träger des „Museums-in-Aufbau“ bleibt, d.h. eine auf drei Jahre befristete $\frac{3}{4}$ Stelle für eine/n Leitende/n KuratorIn und eine $\frac{1}{4}$ Stelle für eine/n MuseumspädagogIn finanziert. In diesen Jahren soll die Grundlage für das Museum aufgebaut werden: der Verein soll dadurch unterstützt werden, sein Netzwerk aufzubauen. Die angestellte museale Fachkraft legt eine Datenbank an, baut die virtuelle und museumseigene Sammlung auf und entwickelt in Kooperation mit Museumsinitiative, Heimatverein, Schulen und weiteren Vereinen und BürgerInnen eine Jubiläums-Ausstellung, aus der ein Teil zukünftig als Dauerausstellung fungieren könnte. Über ein Projektbudget von etwa 75.000-90.000 Euro im Jahr für die kommende drei Jahre soll in der Gemeindevertretung entschieden werden.

Nach der Jubiläums-Ausstellung in Frühling 2020 soll das Museum in das Betreibermodell Museumsverein übergehen. Empfehlungswert wäre es, im Herbst 2020 im Rahmen eines Treffens von Kulturverwaltung, Kulturausschuss, Museumsleitung und Pädagogin, Museumsinitiative und Heimatverein eine Bestandsaufnahme zu machen und das Museumskonzept wieder Revue passieren zu lassen, nötige Änderungen

vorzunehmen, damit das Museum erfolgreich und nachhaltig weiterentwickelt werden kann.

4.2. Finanzen

Im Anhang steht ein Finanzplan für die nächsten drei Jahre Projektarbeit und für das zukünftige Museum mit dem Betreibermodell Museumsverein.

In Bezug auf den musealen Standort möchte ich folgende Hinweise zu den Finanzen machen:

Karl-Marx-Str. 117 – Das Haus muss dringend saniert werden. Für die Lagerung der Sammlung musste ein Museums-Depot entweder angebaut oder außer Haus platziert werden. Die Räumlichkeiten sind klein (für größere Veranstaltungen müssten die im Ort vorhandenen großen Räume wie Kammerspiele oder Bürgersaal angefragt werden) aber bieten gerade für Ausstellungen eine interessante Gliederung und die Möglichkeit unterschiedlichen Aspekte eines Themas oder Projektes räumlich getrennt zu zeigen. Die zentrale Lage auf der Nord-Süd-Achse von Kleinmachnow zwischen Siedlung und Schulen und in der Nähe von Rathausmarkt wäre für die Öffentlichkeitsarbeit und damit verbundene Kosten von Vorteil.

Jägerstieg 2 – Zusätzlich zu den höheren Sanierungskosten, wäre für Ausstellungen im Kirchensaal ein höheres Ausstellungsbudget und größerer Gestaltungsaufwand notwendig, um z.B. temporäre oder schiebbare Wände zu bauen. Auch ein flexibles, professionelles Lichtsystem müsste angeschafft werden und wäre mit Kosten verbunden. Mit höheren Kosten für Gebäudeunterhalt (inkl. Reinigung), sowie Personal- und Sachkosten für Ausstellungen wäre zu rechnen.

Die Größe vom Jägerstieg 2 würde bedeuten, dass Museum, Depot, Büros für Museum, Museumsverein (und möglicherweise auch den Heimatverein) alle in einem Gebäude untergebracht werden könnten. Für den Fall, dass zukünftig die Sammlung und Archiv des Museums und des Heimatvereins zusammengetragen werden, was evtl. sinnvoll werden wird, sind damit laufende Kosten für den Unterhalt einer größeren Sammlung verbunden.

4.3. Raumbedarf/Raumfunktionen

Ein Kleinmachnow-Museum benötigt folgende Räume mit folgenden Raumfunktionen:

- ☒ Museums-Werkstatt/Raum zum Treffen/Veranstaltungsraum
 - Dieser flexibel-gestalteter Raum soll für Projektarbeit, Forschung, Treffen und auch Veranstaltungen genutzt werden können.
- ☒ Pädagogische Werkstatt
 - Ideal wäre ein Atelier-artiger Raum, der für die pädagogische Arbeit reserviert wird
- ☒ Depot
 - Kühle, trockene Räume von mindestens 40-60qm wären für die museale Sammlung und Archiv erforderlich. Diese müssen nicht unbedingt am Standort sein.
- ☒ Ausstellungsfläche für Dauerausstellung und Sonderausstellung

- Je nach Konzeption und Einsatz von digitalen Medien könnte eine Dauerausstellung unterschiedliche Raumbedürfnisse haben. Ein Schaudepot oder Forschungs-Zentrum könnte z.B. gleichzeitig als Werkstatt und Dauerausstellung fungieren.
- Für Sonderausstellungen ist es wünschenswert unterschiedliche Aspekte eines Themas durch unterschiedliche Raumsituationen beleuchten zu können.
- ☒ **Verwaltung/Büro**
 - Der Museumsverein und der/die Leitende Kuratorin brauchen einen Büroplatz für Schreibtischarbeit und Besprechungen. Das könnte möglicherweise in der Werkstatt und im Archiv/Depot sein. Wünschenswert wäre ein getrennter Raum.
- ☒ **Außenfläche**
 - Eine Aussenfläche ermöglicht eine zusätzliche lebende Dimension für Programme, Begegnung und Vermittlung.

Stellungnahme zum Standort: Beide in Frage stehenden Standorte könnten den Raumbedarf eines künftigen Museums erfüllen, aber hätten unterschiedliche Auswirkungen.

Die Räume im mehrstöckigen Quergebäude im Jägerstieg sind für Ausstellungszwecke weniger geeignet als für Büros und Depot. Somit hat der Jägerstieg die ungefähr gleiche Ausstellungsfläche als die Karl-Marx-Str. 117. In der Karl-Marx-Str. müssten möglicherweise die Museums-Werkstatt und Dauerausstellung miteinander kombiniert werden und Büro und pädagogische Werkstatt entweder temporär/flexibel eingerichtet oder sehr klein gehalten werden. Ein Pavillon für Depot und Büros könnte in der Karl-Marx-Str. im Garten angebaut werden.

Projekte können teilweise im öffentlichen Raum oder bei Kooperationspartnern stattfinden.

4.4. Personalstruktur/Organigramm

Ein Museum benötigt folgende professionelle Unterstützung

- ☒ **Leitende/r KuratorIn** als ¾ Stelle – Projektleitung, Kuratieren von Ausstellungen, Betreuung der Sammlung (soll mit der Zeit zu einer Vollzeit-Stelle)
- ☒ **Ein/e PädagogIn** als ¼ Stelle – Kooperation mit Schulen, Konzeption und Betreuung von pädagogischen Aktivitäten (soll mit der Zeit zu einer Halbzeit-Stelle)
- ☒ **Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit** (liegt 2018-2020 bei der Gemeinde, ab 2020 bei der Geschäftsführung des Vereins)
- **Honorarkräfte(wiederkehrend)** - GrafikerIn, Ausstellungs-Techniker
- **Honorarkräfte (projektbezogen)** – WissenschaftlerInnen, AutorInnen, KünstlerInnen, TechnikerInnen, SpezialistInnen, GastkuratorInnen
- ☒ **Hausverwaltung u. Reinigung** – als Gebäudemanagement von der Gemeinde angestellt

4.5. Entscheidungsstruktur

Entscheidungen zum Jahresprogramm:

Themen für Ausstellungen – Projekt-Ideen und Themen werden im Rahmen der Museumsinitiative eingebracht und diskutiert, reflektiert und weiterentwickelt. Im Rahmen eines öffentlichen Treffens, welches von der Leitenden KuratorIn gut moderiert sein sollte, werden unterschiedliche Themen-Vorschläge diskutiert und Ideen und Interessen der BürgerInnen sollen einfließen können. Ein Themenkomplex wird im Rahmen des öffentlichen Treffens demokratisch gewählt. Der Themenkomplex wird von aktiven Interessierten mit konkreten Projektideen ausgebaut. Der/Die Leitende KuratorIn nimmt unterschiedliche Strömungen und Interessen wahr und arbeitet sie in ein Konzept ein. Darauf basierend lädt der/die Leitende KuratorIn zur Kerngruppe ein. Die Kerngruppe diskutiert, verhandelt und entwickelt das Ausstellungskonzept. Die Kerngruppe wird zum Gremium für Entscheidungen, die die folgenden drei Punkte für ein bestimmtes Projekt entscheiden:

1. Begleitprogramm – welche Veranstaltungen finden statt?
2. Kooperationspartner – mit welchen lokalen und externen Partnern wird gern zusammengearbeitet?
3. Honorarstellen – welche professionelle Assistenz braucht das Projekt, um das Vorhaben fachlich, technisch, professionell zu realisieren?

Teilprojekte werden von der/m Leitenden KuratorIn begleitet. Entscheidungen während des Arbeitsprozesses laufen in Absprache zwischen der/m Leitenden KuratorIn und Projekt-Team ab. Der/Die Leitende KuratorIn bewahrt den Überblick über das Gesamtprojekt und diskutiert mit den Projekt-Teams bzw. der Kerngruppe, um Entscheidungen über das Gesamtprojekt zu treffen. Im Konfliktfall trifft der/die Leitende KuratorIn, nach einer Diskussion mit der Kerngruppe, eine finale Entscheidung.

Entscheidungen zur Sammlung:

Ein Gremium, das über Sammlungseingänge Entscheidungen trifft, besteht aus dem Vorstand der Museumsinitiative und der/die Leitende KuratorIn. Externe (z.B. VertreterInnen des Heimatvereins, der Gemeinde oder des Brandenburgischen Museumsverbandes) können beratend hinzugezogen werden. Das Gremium beruht auf demokratischer Abstimmung. In einem Konfliktfall oder bei Stimmungsgleichheit trifft der/die Leitende KuratorIn, nach einer Diskussion mit dem Gremium, eine finale Entscheidung.



Berlin, 28.11.2017

KLEINMACHNOW-MUSEUM / BETREIBERMODELL MUSEUMSVEREIN

Finanzplan

Der jährliche Haushalt für das Museum Kleinmachnow umfasst voraussichtlich etwa 95.000 Euro, von denen etwa 70.000-75.000 Euro auf Personalkosten und 22.000 Euro auf Sachmittel entfallen. Von 2018-2020 wären die Kosten für eine interaktive Webseite, Büroausstattung, Anlegung einer Sammlung und Sammlungsdatenbank über die drei Jahre verteilt. Die Einnahmen durch einen Trägerverein sind erst mit dem Übergang ins Betreibermodell Museumsverein einzurechnen. Die Kosten für die Instandsetzung und Unterhaltung eines Gebäudes sollte die Gemeinde übernehmen und sind vom gewählten Standort abhängig.

Der vorliegende Finanzplan soll eine mögliche Finanzierung des Museums, unabhängig vom Museumsstandort darstellen.

Einnahmen:

Eintritt*: 3€ Erwachsene / 1€ Ermäßigt / Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche bei 500 zahlenden Besuchern pro Jahr	500-1.500€
Spendenerwerb bei Veranstaltungen	1.500€
Drittmittel/Projektförderungen/Sponsoring	5.000€
Mitgliederbeiträge (50€ im Jahr bei 30 Mitgliedern)	1.500€
Prognostizierte Einnahmen	8.500-9.500€

*Empfohlene Spende (im Idealfall wäre der Eintritt für das Museum – zumindest für KleinmachnowlerInnen – kostenfrei. Wenn nötig könnten obengenannte Einnahmen durch Eintritte gewonnen werden.)

Ausgaben:

PERSONALKOSTEN*			2018-2020 (pro Jahr)	Museum Ab 2021
	MUSEUMSKURATORIN	120 Std./Monat	36.000€	36.000€
	HONORARKRÄFTE (GASTKURATORIN, - WISSENSCHAFTLERIN, - KÜNSTLERIN, SPEZIALISTIN)	40-60 Std./Monat **	5.000- 10.000€	10.000- 15.000€
	MUSEUMSPÄDAGOGIN	40-60 Std./Monat***	18.000€	18.000€
	GRAFIKERIN	150 Std./Jahr	3.000€	3.000€
	AUSSTELLUNGSTECHNIKERIN	150 Std./Jahr	3.000€	3.000€
PROGNOSTIZIERTE PERSONALKOSTEN			65.000- 70.000€	70.000- 75.000€

*Bruttobeträge auf Honorarbasis, inkl. 19% MwSt, basiert auf TvöD Stufe 12/13

** projektbezogene Aufträge für jeweils drei bis vier Monate

*** MuseumspädagogIn-Stelle könnte als ¼-Stelle anfangen, soll aber im künftigen Museum eine ½-Stelle werden.

SACHKOSTEN			2018	2019	2020	Museum Ab 2021
	BÜROAUSSTATTUNG und -BEDARF	Möbel, technische Ausstattung	3.500€	1.500€	1.500€	1.500€

		(Computer, Drucker, Scanner, Software inkl. Archivdatenbank Software, Festplatte, Fotoapparat, Audioaufnahmegerät) Büromaterial Post und Telefon				
	AUSSTELLUNGS-BUDGET für eine Ausstellung und Veranstaltungen/ Rahmenprogramm	Leihkosten Transport Ausstellungsmobiliar Beleuchtung Vermittlung Aufsicht Honorare Unterhalt	5.000€	10.000€	12.000€	12.000€
	SAMMLUNG/ARCHIV	Archivmaterialien Möbel Ankäufe	2.500€	2.500€	2.000€	2.000€
	IT/KOMMUNIKATION /WERBUNG	Grafik Anzeigen/Flyer sonstige Ausdrucke Website	1.500€	6.500€ **	2.500€	2.500€
	PUBLIKATION	Grafik Druck	0€	2.000€	3.000€	3.000€
	VERSICHERUNG	Museumsgut	100€	500€	1.000€	1.000€
	FORTBILDUNG	Dienstreisen Fortbildung	400€	400€	400€	400€
	PROGNOSTI-ZIERTE SACHKOSTEN		13.000	23.400	22.400	22.400
	PROGNOSTI-ZIERTE GESAMT-AUSGABEN		78.000-83.000€	88.400-93.400€	87.400-92.400€	92.400-97.400€

* Einmalige Investition von 4.000€ für die Erstellung einer interaktiven Website, laufende Kosten von ca. 1.000€/Jahr für technische Unterstützung, Aktualisierung. Sonstige Werbekosten in Höhe von 1.500€/Jahr.

Bei der Gemeinde Kleinmachnow jährlich zu beantragende Summe: 83.000-88.000€

Alexander Hoff

Berlin, 15. November 2017